

Exposé zur Studie:

Mitmachen – aber wie? Partizipative Möglichkeiten im Online-Journalismus

Zielsetzung und Ausrichtung der Fallstudien

Das Web 2.0 bezeichnet keine technische Weiterentwicklung des Internets, sondern eine neue, partizipative Art dessen Nutzung. Für den Journalismus betrachtet Boczowski diese Beteiligungsmöglichkeiten als eine „fundamental cultural transformation“ (Bucher/Schumacher, S.478). Die Berichterstattung wandle sich dabei von einer journalistenorientierten und unidirektionalen Art der Kommunikation, hin zu einer dialogischen und bidirektionalen Form. Jeder kann ohne große Kosten Inhalte publizieren oder Inhalte anderer kommentieren, was auch für die im Internet vertretenen klassischen Medien eine zuvor nicht dagewesene Möglichkeit der Userbeteiligung darstellt. Dabei reicht die Palette der partizipatorischen Möglichkeiten von der Kommentarfunktion bis hin zum User-generated-content. Für die Qualität der Berichterstattung stellt sich damit die Frage: Führt diese „Weisheit der Vielen“ zu einer neuen Qualität der Berichterstattung oder versinkt diese in einem publizistischen Chaos?

Zielsetzung der hier vorzustellenden Studie soll es sein, anhand von vier verschiedenen journalistischen Online-Angebote die Partizipationsleistung von Nutzern zu überprüfen und damit dieses „[...] life of their own beyond the control of the news organization“ (Bowman/Willis, 2004, S.62) publizistisch zu bewerten. Die Fallbeispiele zeichnen sich dadurch aus, dass Formen der Nutzerpartizipation auf jeweils unterschiedliche Art und Weise in das redaktionelle Angebot integriert werden.

Dafür wurden folgende vier Fallbeispiele ausgewählt: Das Online-Angebot der *Frankfurter Rundschau* als klassische Tageszeitung, bei der die Nutzerpartizipation einer hohen redaktionellen Kontrolle unterliegt; die sportjournalistische Plattform *Transfermarkt.de* auf welcher die Nutzer nicht nur über Fußballtransfers diskutieren sondern kollaborativ den Transferwert von Spielern taxieren; die Fernsehsendung *log-in* im ZDF-Infokanal, die einen parallel laufenden Online-Chat einbindet und der Internetauftritt der Zeitschrift *Neon*, bei der es dem User ermöglicht wird, durch kontinuierliche und evaluierte Mitarbeit in die Rolle eines Redakteurs aufzusteigen.

Forschungsüberblick

Die Forschungslage zu partizipativen Möglichkeiten im Internet, zeigt sich trotz relativ junger Vergangenheit als reichhaltig. Nach Bowman und Willis (2004, S.60) hat sich das Verständnis des Journalismus im Zuge des Web 2.0 insofern verändert, dass Journalisten Geschichten finden und veröffentlichen, das Publikum anschließend diskutiert, kommentiert, nach- und weitererzählt und zusätzliche Information hinzufügen kann.

Ein Schwerpunkt der Forschung zur Partizipation im Internet bilden die Tageszeitungen, wobei allerdings zu konstatieren ist, dass „Nutzerformate auf Zeitungs-Websites noch keine Selbstverständlichkeit sind“ (Neuberger, 2007, S. 71).

Büffel (2007, S.272) sieht „[...] im Dialog zwischen klassischen Journalisten und Bloggern aus der Riege der gut informierten Bürger – das größte Innovationspotenzial bei der Etablierung deliberativer Beratungsprozesse.“ Interessant für diese Studie, erscheint daher die Frage inwiefern durch partizipative Elemente ein produktiver Austausch zwischen Journalismus und Publikum entsteht.

In einer Untersuchung von Neuberger, Nuernbergk und Rischke (vgl. 2009, S. 280) stellte sich heraus, dass knapp zwei Drittel der untersuchten online-journalistischen Angebote Diskussionsforen in ihre Internetseiten einbetten, in denen veröffentlichte Beiträge des jeweiligen Mediums diskutiert und kommentiert werden können. Jedoch beschränken sich die Möglichkeiten hier weitestgehend auf die Kommentierung und Diskussion der Artikel und nicht auf die aktive Beteiligung am redaktionellen Produktionsprozess.

In einer Untersuchung zur Bürgerbeteiligung im Onlinejournalismus in fünf Ländern (Belgien, Finnland, Kroatien, Spanien,USA) fanden Quandt et al. heraus, dass die namhaften Medien in den untersuchten Ländern eine ideale Lösung, die Leser am Kommunikationsprozess teilhaben zu lassen, noch nicht vollständig entwickelt haben. Weiter wird von einem Anstieg der Partizipationsmöglichkeiten im Onlinejournalismus ausgegangen (vgl. Quandt/ Schweigler, 2007, S. 277).

Auch Deuze et al. sehen den partizipativen Journalismus im Internet heutzutage noch in seiner Entwicklungsphase (vgl. Deuze/Bruns/Neuberger, 2007,S. 4). Auf dem Hintergrund dieser eher skeptischen Einschätzungen bisheriger Forschung sollen die Fallanalysen der o. a. Beispiele zeigen, welche partizipativen Potentiale Web 2.0-Anwendungen für einen interaktiven Journalismus bieten. Damit verbunden wird auch die Frage nach der publizistischen Qualität dieser Beteiligungsmodelle

Aufbau der Studie:

Mit den Fallbeispielen werden vier unterschiedliche Modelle der Publikumspartizipation exemplarisch dargestellt. Beschreibungskategorien sind: der Partizipationsgrad, die Formen der Partizipation, die von der Redaktion praktizierte Reaktivität und die Qualität des

Informationsgehalts. Als Methode wird einerseits die Dialoganalyse eingesetzt, mit deren Hilfe interaktive Kommunikationsverläufe zwischen Journalisten und Rezipienten analysiert werden. Mit einer quantitativen Inhaltsanalyse werden in einem weiteren Schritt die vier Angebote im Hinblick auf das jeweilige Partizipationspotential verglichen. Befunde aus beiden Untersuchungsschritten sollen für die Klärung der Frage genutzt werden, ob sich die behandelten Partizipationsmodelle auf andere Medien übertragen lassen.

Literatur:

- Bowman, Shayne and Willis, Chris 2004: We Media. How audiences are shaping the future of news and information, Paper of the American Press Institute, hypergene.net/wemedia/weblog.php.
- Bucher, Hans-Jürgen and Schumacher, Peter 2008: Konstante Innovationen. Vom Online-Journalismus zum konvergenten Journalismus- wie neue Medien und alte Paradoxien die öffentliche Kommunikation verändern. Paradoxien des Journalismus. Theorie- Empirie – Praxis. Bernhard Pörksen, Wiebke Loosen and Armin Scholl. Wiesbaden, VS Verlag: 477-501.
- Buchstein, Hubertus (1996), »Bittere Bytes: Cyberbürger und Demokratietheorie«, Deutsche Zeitschrift für Philosophie 44/1996, S. 583-607.
- Büffel, Steffen 2007: Weblogs zwischen Deliberation und Meinungspublizistik –Gesellschaftsberatung als Perpetual Beta. : Leggewie, Claus (Hrsg.): Von der Politik- zur Gesellschaftsberatung. Neue Wege öffentlicher Konsultation, S. 247-277.
- Carpenter, Serena "A Study of Content Diversity in Online Citizen Journalism and Online Newspaper Articles." *New Media & Society*.
- Deuze, Mark/ Bruns, Axel/ Neuberger, Christoph. 2007. In *Journalism Practice*, Vol. 1, No 3. <http://snurb.info/files/deuzebrunsneuberger2007.pdf> [Zugriff am 01.01.2010].
- Fengler, Susanne / Kretzschmar, Sonja (Hrsg.): *Innovationen für den Journalismus*. WIESBADEN.
- Hujanen, Jaana / Pietikainen, Sari 2004: "Interactive Uses of Journalism: Crossing Between Technological Potential and Young People's News-Using Practices." *New Media & Society* 6(3): 383-401.
- Neuberger, Christoph, 2007: NUTZEBETEILIGUNG IM ONLINE-JOURNALISMUS – PERSPEKTIVEN UND PROBLEME DER PARTIZIPATION IM INTERNET. IN RAU, HARALD (HRSG.) ZUR ZUKUNFT DES JOURNALISMUS. PETER LANG VERLAG.
- Neuberger, Christoph / Nuernbergk Christian / Rischke Melanie (Hrsg.). 2009: JOURNALISMUS IM INTERNET. PROFESSION - PARTIZIPATION - TECHNISIERUNG. WIESBADEN, VS.
- Thurman, Neil 2008: "Forums for Citizen Journalists? Adoption of User Generated Content Initiatives by Online News Media." *New Media & Society* 10(1): 139-157.
- Quandt, Thorsten / Schweiger, Wolfgang 2008: *Journalismus Online. Partizipation oder Profession*. Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften.